

Masterstudiengang

Modul Methode/Theorie

Prof. Dr. Gerd Althoff / Prof. Dr. Ludwig Siep
082560 Seminar: Hegel und Rankes Bild des Mittelalters (A3, B2, C1)
Fr
Beginn: 14.10.2009

Prof. Dr. Ulrich Pfister
082574 Übung: Geschichtstheorie und Geschichtsphilosophie seit der Aufklärung (C1)
Mo 16-18
Beginn: 19.10.2009

Die Übung behandelt einerseits nicht-wissenschaftliche Formen der Konstruktion von Zeit in vormodernen Gesellschaften und behandelt andererseits wesentliche geschichtstheoretische Strömungen seit dem Historismus. Die Veranstaltung wird als Lektüreübung durchgeführt. Klassische Texte wechseln dabei mit historiographischen Überblicken ab.
Literatur: Baberowski, Jörg: Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault, München 2005; Goertz, Hans-Jürgen: Umgang mit Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Reinbek bei Hamburg 1995; Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.

Prof. Dr. Werner Freitag
082589 Übung: Max Weber für Historiker (C1)
Mi 14-16 Seminarraum IStG, Königstr. 46
Beginn: 14.10.2009

Methodologische Fragen und Webers Deutungen universalgeschichtlicher Prozesse stehen im Zentrum dieser Übung. Anhand der gemeinsamen Lektüre von Webers Texten sollen zunächst die Verschränkung von Kulturwertideen und wiss. Erkenntnis, der Umgang mit Idealtypen sowie zentrale Begrifflichkeiten aufgezeigt werden. Zweites Ziel der Übung ist die Erarbeitung der Herrschafts-, Religions- und Stadtsoziologie Webers. Abschließend geht es um den konkreten Umgang mit Weberschen Begriffen und Konzepten in der Geschichtswissenschaft. Hier sollen einschlägige Studien rezensiert werden, die sich auf Weber berufen.
Literatur: Ein Reader wird zu Beginn des Semesters verteilt.

Modul Alte Geschichte

Prof. Dr. Peter Funke
081123 Vorlesung: Von Stadtstaaten, Bünden und großen Reichen. Die Geschichte der griechischen Staatenwelt im 5. Jh. v. Chr. (A1)
Mi 10-12
Beginn: 21.10.2009

Im Rahmen dieser Überblicksvorlesung werden die Grundzüge der historischen Entwicklung der griechischen Staatenwelt vom Beginn der Auseinandersetzungen mit dem Perserreich bis zum Beginn des Peloponnesischen Krieges nachgezeichnet. Im Zentrum der Darlegungen wird zwar die Geschichte der Polisstaaten im griechischen Mutterland stehen; darüber hinaus wird aber auch der gesamte mediterrane Raum als ein geschlossenes, historisch eng zusammengehöriges Handlungs- und Beziehungsfeld in den Blick genommen. Ziel dieser Gesamtdarstellung ist es, die zeitlichen und vielfach auch kausalen Zusammenhänge zu verdeutlichen, die zwischen den Vorgängen in Griechenland, der Ägäis und Kleinasien ebenso wie im vorderorientalischen und westmediterranen Bereich bestanden.

Literatur: J.K. Davies, Das klassische Griechenland und die Demokratie, München 1983 (mehrfache Neuaufl.); M. Dreher, Athen und Sparta, München 2001; P. Funke, Das klassische Athen, München 2007; P. Funke, Die griechische Staatenwelt in klassischer Zeit, in: H.-J. Gehrke – H. Schneider (Hrsg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2000, 129-194; S. Hornblower, The Greek World 479-323 B.C., London – New York 2002; D.M. Lewis u.a., The Fifth Century B.C., Cambridge 1992 (= CAH VI2); Ch. Schubert, Athen und Sparta, Darmstadt 2003; K.-W. Welwei, Die griechische Polis, Stuttgart 1998; K.-W. Welwei, Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert, Darmstadt 1999; J. Wiesehöfer, Ancient Persia, London – New York 2001; M. Stahl, Gesellschaft und Staat bei den Griechen: die klassische Zeit, Paderborn etc. 2003.

Prof. Dr. Peter Funke

081396 Seminar: Ausgewählte Forschungsprobleme zur Geschichte des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Mo 18-20

n.V., erstes Treffen: Montag, 19.10.2009, 18.00 c.t.

Im Mittelpunkt des Oberseminars steht die Auseinandersetzung mit selten gelesenen Quellen zur klassischen griechischen Geschichte sowie die Diskussion neuer Forschungsansätze. Darüber hinaus wird den Studierenden und Doktoranden Gelegenheit gegeben, die von ihnen im Rahmen von Abschlussarbeiten zu untersuchenden Forschungsprobleme darzustellen und zu diskutieren.

Lehrende des Seminars für Alte Geschichte

081400 Forschungskolloquium des Seminars für alte Geschichte

Mi 20-22

Beginn und Programm: siehe gesonderte Anschläge sowie Internet!!

Im Kolloquium sprechen auswärtige Gäste und Angehörige des Seminars und der anderen altertumswissenschaftlichen Institute zu aktuellen Problemen des Faches sowie der Nachbardisziplinen. Die Vortragsthemen und -termine werden jeweils mit Anschlägen und im Internet bekannt gemacht.

Modul Mittelalterliche Geschichte

PD Dr. Claudia Garnier

081544 Vorlesung: Das Jahrhundert der Staufer. Politik und Gesellschaft von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (A2, B2-4)

Di 12-14

Beginn: 13.10.2009

Als Konrad III. im Jahr 1138 den Königsthron bestieg, begann das Jahrhundert der Staufer. Bis zum Tod Friedrichs II. (1250) sollten die Vertreter des südwestdeutschen Adelsgeschlechts die Geschichte des römisch-deutschen Reichs bestimmen. In dieser Zeit sind nicht nur entscheidende Veränderungen der Legitimierung und Praxis der Königsherrschaft zu rekonstruieren, auch das Verhältnis zu Kirche und Papsttum hat sich von der Mitte des 12. bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts entscheidend gewandelt. In der Vorlesung sollen zum einen diese politischen Prozesse in den Blick genommen werden. Zum anderen gilt es, die wichtigen sozialen und ökonomischen Wandlungen des „staufischen Jahrhunderts“ nachzuzeichnen: den hochmittelalterlichen Landesausbau, die Veränderung der Siedlungsstrukturen und das gewandelte Gesellschaftsbild. Zur Sprache kommen schließlich auch die entscheidenden kulturellen Entwicklungen wie etwa die Entstehung der ritterlich-adligen Hofkultur.

Literatur: Stürner, W., Das dreizehnte Jahrhundert (1198-1273) (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte 6), Stuttgart 2007; Görich, K., Die Staufer. Herrscher und Reich, München 2006; Engels, O., Die Staufer, Stuttgart 2005; Haverkamp, A., Zwölftes Jahrhundert (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte 5), Stuttgart 2005; Seibert, H./Dendorfer, J. (Hgg.), Grafen, Herzöge, Könige – Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich, Stuttgart 2005; Weinfurter, St. (Hg.), Stauferreich im Wandel. Ordnungsvorstellungen und Politik in der Zeit Friedrich Barbarossas, Stuttgart 2002.

PD Dr. Claudia Garnier

082612 Seminar: Herrschaft ohne Staat. Königtum und Politik im Früh- und Hochmittelalter (A2, B2-4)

Mi 10-12

Beginn: 14.10.2009

Die Frage, in welcher Weise Königsherrschaft in den früh- und hochmittelalterlichen Jahrhunderten ausgeübt wurde, führt zu einem zentralen Problem mittelalterlicher Geschichtsforschung. Eine Gesellschaft, der die Grundlagen moderner Staatlichkeit – so etwa ein Höchstmaß schriftlicher Verwaltungstätigkeit, das staatliche Gewaltmonopol und Gewaltenteilung – weitgehend unbekannt waren, beruhte auf einem andersartigen politischen Fundament. Dieses Phänomen der „Herrschaft ohne Staat“ soll für die früh- und hochmittelalterlichen Jahrhunderte mit Hilfe einschlägiger Quellentexte untersucht werden. Dabei werden theoretische Reflexionen über die Grundlagen und Gestalt der Königsherrschaft ebenso in den Blickpunkt rücken wie die das „politische Alltagsgeschäft“.

Literatur: Jussen, B. (Hg.), Die Macht des Königs. Herrschaft in Europa vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit, München 2005; Keller, H., Ottonische Königsherrschaft. Organisation und Legitimation königlicher Macht, Darmstadt 2002; Boshof, E., Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 27), München 2007; Althoff, G., Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindung im frühen Mittelalter, Darmstadt 1990.

Prof. Dr. Gerd Althoff / Prof. Dr. Martin Kintzinger / Prof. Dr. Eva Schlotheuber

082540 Kolloquium: 800-1800. Forschungskolloquium Mittelalter und Frühe Neuzeit

Mi 18-20 R 106/107 (S 102/103), Fürstenberghaus

Beginn: siehe Aushang

Das Programm wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Modul Frühe Neuzeit I

PD Dr. Michael Sikora

081582 Vorlesung: Der Dreißigjährige Krieg (A3, B1-5)

Mi 10-12

Beginn: 14.10.2009

Der Dreißigjährige Krieg ist eine der ganz großen Krisen der europäischen Geschichte. Viele Spannungsfelder, die sich teilweise schon seit vielen Jahrzehnten aufgeladen hatten, verknüpften sich zu einem verheerenden Gewaltpotential. Die Komplexität der sich übergreifenden Konfliktlinien machte die Beendigung dieser Katastrophe zu einer schier unlösbaren Aufgabe. Dabei ging es nicht nur um die Verschiebung von Grenzen und Einflußzonen; es ging darüber hinaus um die Verwicklung und Entflechtung von Religion, Macht und Verfassung. Aber schon die permanente Mobilisierung aller Machtmittel an sich veränderte und intensivierte die Strukturen von Herrschaft. Die Kriegführung war, trotz allem Bemühen um technischen und taktischen Fortschritt, geprägt von der ständigen Überforderung militärischer Organisationen. Wie zufällig wälzten sich die Heere durch Mitteleuropa, verschonten die eine Region und verheerten die andere. Die Menschen, ob Soldaten, Städter oder Bauern, gerieten immer wieder in den Strudel von Not und Gewalt, Verzweiflung und improvisierten Überlebensstrategien. Nicht zuletzt hat daher dieser Krieg tiefe Spuren hinterlassen in den Seelen der Menschen und im kollektiven Bewußtsein gerade der Deutschen. Die Vorlesung folgt dem Ziel, den unterschiedlichen Dimensionen dieses komplexen Geschehens gerecht zu werden, sie dabei aber auch auseinanderzulegen und begreifbar zu machen.

Einführende Literatur: Geoffrey Parker: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt a. M. 1987; Johannes Burkhardt: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt a. M. 1992; Gerhard Schormann: Der Dreißigjährige Krieg, in: Gebhardt. Handbuch der Deutschen Geschichte, 10. Aufl., Band 10, hrsg. von Wolfgang Reinhard, Stuttgart 2001, 207-279; Christoph Kampmann: Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, Stuttgart 2008.

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger

082646 Masterseminar: Der Dreißigjährige Krieg in Bildquellen (A3, B1-5)

Do 10-12

Beginn: 15.10.2009

In letzter Zeit haben die Historiker Bilder als Quellen entdeckt, die auf ihre Weise ebenso aussagekräftig, aber auch ebenso schwierig zu "lesen" sind wie Textquellen. Bilder bilden die Realität nicht einfach ab, sondern konstituieren eine Realität eigener Art; sie sind Bestandteile vergangener und gegenwärtiger Kommunikationsprozesse. Gerade anhand der Bilder aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges lässt sich das exemplarisch studieren, denn diese Zeit hat eine besondere Fülle ganz unterschiedlicher Bilder hervorgebracht, die suggestiv für eine der Konfliktparteien Partei ergreifen, dem Wunsch nach Frieden Ausdruck geben oder deren Botschaft weniger eindeutig zu entschlüsseln ist. In der Übung soll anhand ausgewählter Beispiele aus der Bildpublizistik, aber auch der Malerei danach gefragt werden, wie mit diesen Medien als historischen Quellen umzugehen ist und was sie über Textquellen hinaus über die Epoche verraten. - Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin soll - kurz! - ein selbstgewähltes Beispiel vorstellen, das dann gemeinsam im Seminar analysiert wird. Literatur: Peter Burke, Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen, Frankfurt/Main

2003; Michael Schilling, Bildpublizistik der Frühen Neuzeit, Tübingen 1990; Bußmann, Klaus / Schilling, Heinz, Hg., 1648: Krieg und Frieden in Europa, Katalog zur 26. Europaratsausstellung in Münster/Osnabrück 24.10.1998-17.01.1999, 2 Bde., Münster 1998. - Silvia Serena Tschopp, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges. Pro- und antischwedische Propaganda in Deutschland 1628 bis 1635, Frankfurt/M. u.a. 1991; Quellensammlung: Wolfgang Harms, Hrsg., Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Kommentierte Ausgabe, Tübingen 1980ff.

PD Dr. Michael Sikora
Masterübung: Strukturen und individuelles Handeln,
Mo 14-16
Beginn: 12.10.2009

Wer historische Ereignisse und Prozesse erklären will, sieht sich am Ende immer mit dem Handeln von Menschen konfrontiert. Warum aber Menschen in dieser oder jener Situation so oder so handeln, das entzieht sich oft den großen und kleinen Erklärungsversuchen. Selbst dem eifrigsten Biographen, der alle Einzelheiten eines Lebenslaufs zusammenträgt, stehen letztlich nur Bruchstücke gegenüber, zwischen denen er extrapolieren muß. Führt also kein Weg daran vorbei, sich dann doch einfühlen zu müssen? Ein Ausweg schien es zu sein, im Sinne der historischen Sozialwissenschaft so viel Abstand zu gewinnen, daß die Menschen auf statistische Größen reduziert werden konnten. Eine solche Geschichte drohte jedoch nicht nur über die Menschen hinweg geschrieben zu werden, sie kann auch nicht die Auseinandersetzung mit menschlichem Handeln ersetzen, wo immer man dann doch genauer hinschauen will und muß. Das macht ja die Anwendung gesellschaftstheoretischer Modelle noch nicht unsinnig, man muß nur auch ihre Grenzen reflektieren. In diesem Sinne wollen wir in der Übung darüber nachdenken, wie wir mit der Kontingenz menschlichen Handelns in der Geschichte umgehen können. Zu diesem Zweck sollen theoretische Angebote diskutiert werden, die die Interdependenz zwischen individuellem Handeln und strukturellen Bedingungen näher zu bestimmen versuchen. Die entscheidende Meßlatte muß die praktische Anwendbarkeit auf biographische Probleme sein. Am Ende haben wir dann hoffentlich präzisere Modelle und Argumente gewonnen, um mit Ungewißheiten umgehen und Plausibilitäten begründen zu können.

Literatur: Hans Erich Bödeker: Biographie. Annäherungen an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand. In: Ders. (Hrsg.): Biographie schreiben. Göttingen 2003. S. 9-63; Marian Füssel, Die Rückkehr des Subjekts in der Kulturgeschichte. Beobachtungen aus praxeologischer Perspektive, in: Stefan Deines / Stephan Jaeger / Ansgar Nünning (Hg.): Historisierte Subjekte - Subjektivierte Historie. Zur Verfügbarkeit und Unverfügbarkeit von Geschichte, Berlin 2003, S. 141-159; Philipp Sarasin: Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, in: Ders., Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, Frankfurt a.M. 2003, S. 10-61; Otto Ulbricht, Aus Marionetten werden Menschen. Die Rückkehr der unbekannten historischen Individuen in die Geschichte der Frühen Neuzeit, in: Erhard Chvojka/Richard van Dülmen / Vera Jung (Hgg.), Neue Blicke. Historische Anthropologie in der Praxis, Wien u.a. 1997, S. 13-32.

Prof. Dr. Gerd Althoff / Prof. Dr. Martin Kintzinger / Prof. Dr. Eva Schlotheuber
082540 Kolloquium: 800-1800. Forschungskolloquium Mittelalter und Frühe Neuzeit
Mi 18-20 R 106/107 (S 102/103), Fürstenberghaus
Beginn: siehe Aushang

Das Programm wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Modul Frühe Neuzeit II

Dr. Martina Winkler

081597 Vorlesung: Russland im 18. Jahrhundert (A3, B1-5,7)

Mo 10-12

Beginn: 12.10.2009

Russland zwischen Peter dem Großen und Katharina der Großen: Dies ist ein „offenes Jahrhundert“, eine Zeit der revolutionären Veränderungen, der schwer verständlichen Widersprüche und der großen Experimente. Die Vorlesung gibt einen Überblick über Ereignisse, Entwicklungen, Ideengeschichte und Forschungsstand.

Literatur: Aleksandr B. Kamenskii: The Russian Empire in the Eighteenth Century. Searching for a Place in the World. Armonk 1997.

Dr. Martina Winkler

082005 Masterseminar: Russen in der Neuen Welt – die Geschichte Russisch-Amerikas (A3, B1-3,7,8)

Mi 10-12 [Modul 18./19. Jh]

Beginn: 14.10.2009

Die Geschichte Alaskas, als es noch „Russisch-Amerika“ hieß, ist relativ wenig bekannt und mag zunächst etwas abseitig erscheinen. Doch das Russländische Imperium bestand nicht nur aus Moskau und St. Petersburg, sondern begriff sich selbst gerade auch über seine Eroberungen und Peripherien. Das Hauptseminar will Einblicke eröffnen in diese Geschichte des fernen Russland, das sich im pazifischen Becken einen Platz eroberte, um ihn 1867 durch Verkauf wieder aufzugeben. Methodisch ist dies hochaktuell, werden hier doch Ansatzpunkte zu so verschiedenen Konzepten wie Globalgeschichte, Ethnohistory und Neuere Imperialgeschichte relevant.

Literatur: Lydia Black, Russians in Alaska 1732-1867. Fairbanks 2004.

Modul 19./20. Jahrhundert

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer

081620 Vorlesung: Politische Religion und politische Gewalt im 20. Jahrhundert in Europa (A4, B2,4)

Mo 14-16

Beginn: 19.10.2009

Das 20. Jahrhundert erlebt einen neuen Typus von Politik, der mit Heilserwartungen und Erlöschungshoffnungen operiert. Das Aufkommen der Massenbewegungen begünstigt die Tendenz zu einer Sakralisierung der Politik und führt zur Mobilisierung politischer Macht mit Hilfe säkularer Religionen. Auch die Explosionen politischer Gewalt im 20. Jahrhundert, bis hin zur Rechtfertigung totalitärer Gewalt, werden in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion immer häufiger mit der quasi-religiösen Faszinationskraft moderner Ideologien erklärt. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die aktuelle ideengeschichtliche Debatte über die Sakralisierung der Politik und diskutiert die neueren Forschungsthese an

ausgewählten historischen Fallbeispielen vom Ersten Weltkrieg bis zu den modernen Diktaturen und sozial-utopischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts.

Literatur: Hans Maier (Hg.): Wege in die Gewalt. Die modernen politischen Religionen, Frankfurt am Main 2000. Klaus-Dieter Henke (Hg.): Totalitarismus. Sechs Vorträge über Gehalt und Reichweite eines klassischen Konzepts der Diktaturforschung, Dresden 1999.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer

082631 Masterseminar: Die Sakralisierung der Politik im 19. und 20. Jahrhundert.

Mi 10- 12 Ü 4, Fürstenberghaus

Beginn: 21.10.2009

Die Sakralisierung der Politik, d.h. der Transfer des Sakralen und die Übertragung von Heilserwartungen und Erlösungshoffnungen auf die Politik ist ein Merkmal der Politik im Zeitalter der Massenbewegungen und Massenmobilisierung. Die Mobilisierung der politischen Macht mit Hilfe sakraler religiöser Elemente begegnet uns in demokratischen Systemen wie in besonderer Radikalisierung und Verabsolutierung in den modernen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Das Seminar wird in Anlehnung an die Vorlesung zu den „Politischen Religionen“ historische Fallbeispiele für den Transfer des Sakralen auf die Politik behandeln und die Modi dieses Transfers wie deren Instrumentalisierung behandeln und nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in dem Prozess der Sakralisierung der Politik von den demokratischen bis zu den totalitären Revolutionen bzw. Regimen fragen.

Literatur: (vgl. die Literaturhinweise zur o.g. Vorlesung)

Anmeldung erforderlich. Eine Anmelde-liste liegt zusammen mit einem Themenplan im Geschäftszimmer Zi 137 (Frau Michelson) vom 13.7. bis zum 31.7. aus.

Prof.es Dr.es Rolf Ahmann / Heike Bungert / Thomas Großbölting / Silke Hensel / Franz-Werner Kersting / Hans-Ulrich Thamer / Bernd Walter

082555 Forschungskolloquium zur Neueren und Neuesten Geschichte

Mi 18-20, Ü 5, Fürstenberghaus

Beginn: siehe Aushang